

Schriftleitung:  
Rathausgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Freier-  
tage) von 11—12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht  
zurückgegeben, namentliche Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

Abkündigungen  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der billigt fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
— Bei Wiederholungen Preis-  
nachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Mittwoch und Samstag  
abends.

Postsparkassen-Konto 30.690.

# Deutsche Wacht

Verwaltung:  
Rathausgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, interurban.

## Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3.20  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahres . . . K 12.80  
Für Eilt mit Zustellung  
ins Haus:  
Monatlich . . . K 1.10  
Vierteljährig . . . K 3.—  
Halbjährig . . . K 6.—  
Jahres . . . K 12.—  
Fürs Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Verbindungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 35

Gilli, Mittwoch, den 3. Mai 1911.

36. Jahrgang.

## Ein schönererianisches Meisterstück.

Bekanntlich wurde dem schönererianischen Kandidaten Malik im Wahlbezirk Pettau—Leibnitz auch diesmal, wie schon im Jahre 1907, ein deutschnationaler Gegenkandidat aus dem Wahlkreis gegenübergestellt. Da dieser mit guten Aussichten in den gegenwärtigen Wahlkampf zieht, versuchen die Schönererianer die unbequeme Gegenkandidatur durch Erpressungsversuche aus der Welt zu schaffen, indem sie in Graz, Marburg und Gilli schönererianische Kandidaten aufstellen.

Es ist allerdings zu befürchten, daß die so mühsam hergestellte Einigkeit in Marburg durch diese schönererianische Kandidatur — gegen Wastian wird der Wiener Advokaturkandidat Dr. Fritz Wanek aufgestellt — Schaden leidet. Es ist vielleicht sogar möglich, daß der Erfolg für die Deutschen in Marburg in Frage gestellt wird. Was aber den Gillier Wahlbezirk anbelangt, hier kandidieren die Schönererianer den Lehrer Rudolf Schiefer in Mured. so können wir wohl mit voller Zuversicht erklären, daß diese schönererianische Heze ein anderes Ergebnis als eine Blamage derjenigen, die sie einleiteten, nicht haben wird.

In unserem, von den Slowenen hart bedrohten Wahlbezirk ist die deutsche Wählerschaft von dem Ernste des völkischen Kampfes viel zu sehr durchdrungen, als daß sie sich durch derartige kindische Kandidaturen aus dem völkischen Pflichtbewußtsein herausreißen lassen könnte. Bei unseren Wahlkämpfen haben wir nach der Parteipunze des Kandidaten nicht

viel gefragt. Wir haben bei den Wahlen stets politisch-fähige, vom nationalen Pflichtbewußtsein erfüllte Männer auf den Schild erhoben, bei denen ihre Persönlichkeit dafür bürgte, daß sie die größtmögliche Anzahl von Stimmen auf sich vereinigen. Wir haben auch diesmal es so gehalten und sind in der glücklichen Lage, einen Wahlwerber zu besitzen, dessen Fähigkeiten, dessen radikale, deutschnationale Gesinnung, dessen unermüdblicher Eifer und dessen hervorragende politischen, nationalen und wirtschaftlichen Erfolge ihm den allerbesten Selektbrief in den Wahlkampf mitgegeben haben.

Der Wahlbezirk Gilli—Friedau wird am 13. Juni

### Richard Marchl

wählen, und diejenigen, welche gegen diese Wahl sind, werden sich des Anspruchs begeben, als deutsche Kampfgenossen anerkannt zu werden. Der schönererianische Kandidat, der sich jetzt in dem Kampf gegen Richard Marchl an die Seite eines August Aistrich, des Sozialisten Horvatek und des Windischen Ivan Rebek stellt, wird als ein würdiges Mitglied dieser Gesellschaft behandelt werden müssen. Die Schönererianer, die sich in unserem Wahlbezirk zu Helfershelfern der Windischen hergeben, haben damit das Recht verwirkt, in irgendeinem deutschnationalen Belange des bedrohten Gebietes mitzureden, und dieser Standpunkt muß überall bis zur letzten Konsequenz durchgeführt werden.

## Der Millionen-Kowak.

Der Flecken Reifnitz (slowenisch Ribnica) in Krain ist ein Nest, das sich wegen des Scharfsinns seiner autochthonen Bevölkerung im ganzen Unterlande von altersher eines gewissen Rufes erfreut. Die Nachricht einiger Blätter, daß ein Ribnican, der obendrein noch mit seinem Vornamen Jurij, Jur geheißenen, im fernen Auslande ein geradezu märchenhaft glänzende finanzielle Karriere gemacht, versetzte demzufolge nicht bloß meine Neugier in ein nicht geringes Erstaunen. Ich beschloß der Sache nachzugehen und setzte zu diesem löblichen Zwecke nicht nur alle französischen Behörden, sondern auch alle Informations-Bureaus und Privat-Detektiv-Institute von Algier und Tunis in Aktion. Die amtlichen und halbamtlichen Mitteilungen ließen nicht lange auf sich warten und bei deren Lektüre nahm mein Erstaunen nicht nur nicht ab, sondern im Gegenteil, freilich nach der Meschitsate, geradezu ungeheure Dimensionen an.

Der Jurij oder schlechtweg Jur aus Reifnitz erwarb sich, so heißt es in diesen Berichten übereinstimmend, sein kolossales Vermögen wie weiland August Zang in Paris durch die Wiener Rißel, in Algier durch ein gros-Erzeugung der bekannten Reifnitzer Hausindustrie-Artikel (Lonci, Töpfe) und reseta und sta i. e. Kenter und Siebe, beide letzteren zusammen kurzweg sucha roba - Trockenware benamset. Er brachte dieses Zeug auf den Märkten von Algier, Oran, Bona, Constantine, Biskra usw. massenweise an, bei den Franzosen sowohl wie bei den Arabern, beziehungsweise Kabylen, deren wohlklingende Sprache ihn mit Wonneschauern an das

melodien- und modulationsreiche Idiom seiner allerengsten Heimat erinnerte und die er sich bei dem seinem Stamme eigentümlichen Sprachtalent binnen Kurzem bis zu völliger Beherrschung des Radebrechens aneignete. Ob er, von den Wachtposten dieser oder jener angerufen, bloß in seinen Anfängen oder auch noch später mit den bei ähnlichen Anlässen üblichen von knirschlotternder Angst erfüllten Losungsworten fahrender Reifnitzer: Mi smo mi, l'lonce peljamo, oder: Kranjec se suho robo! erwidert, ist vorläufig noch streitig. Sicher ist, daß man sowohl bei den Ausgrabungen im Pratorium des Römerlagers von Lambesse und auf dem Forum zu Tivngat, dem afrikanischen Pompeji als auch anlässlich der Fundamentierung der kolossalen an Stelle der Byrsa erbauten Kathedrale zum Stauern der französischen Archäologen auch Topfscherben gefunden hat, deren Provenienz aus der großen algerischen Loncaria des Maitre George außer Zweifel stand. Die persönliche Anwesenheit des letzteren in den soeben genannten Gegenden konnte bisher allerdings noch nicht mit völliger Bestimmtheit erwiesen werden. Aber daß man eines Tages einen richtigen Reifnitzer „resetar“ mit einer turmhohen sucha roba - „Kragen“, der ebensogut er selbst als einer von seinen „Geschäftsträgern“ gewesen sein konnte, wie einst den Marius auf den Ruinen von Karthago sitzen gesehen, steht fest und wird heute noch in Tunis von vertrauenswürdigen Personen bezeugt.

Daß ein Held, wie der unsrige, ohne Hinterlassung direkter Leibeserben von himen ging, erklärt sich nach Allem, was darüber vorliegt, in erster Linie aus seiner allzuweit getriebenen Rücksichtnahme auf

## Bur Abwehr.

Wien den 30. April 1911.

Die Art und Weise, wie man nun neuerdings auf Grund eines Berichtes über die am 24. d. M. in der Brunnendorfer Versammlung von mir gegebene Aufklärung über meine Haltung in der Frage der Errichtung einer provisorischen italienischen Rechtsfakultät in Wien im „Alldeutschen Tagblatt“ (vom 28. April) und in den Wählerversammlungen des 10. steirischen Wahlkreises ausschrottel, um mich aus diesem Anlaß in der Öffentlichkeit anzuschwärzen und das vergessen zu machen oder zu verdunkeln, was ich im Interesse der Erhaltung und des Schutzes unseres Volkstumes — nicht etwa nur gesprochen — sondern auch unternommen und getan habe, — und ich glaube in dieser Beziehung insoweit ruhige und sachliche Arbeit überhaupt noch einer Anerkennung und Würdigung wert ist, insbesondere, was das steirische Unterland anbelangt, einen Vergleich mit der Tätigkeit anderer Politiker, mögen sie dieser oder jener Parteirichtung angehören, nicht scheuen zu dürfen, — veranlaßt mich abermals, das Wort in eigener Sache zu ergreifen.

Ich tue dies nicht am etwa jene Seite aufzuklären zu versuchen, von welcher diese Angriffe ausgehen und die mir „Spekulation auf die Leichtgläubigkeit der Wähler“, „Mithilfe an antinationalen Handlungen, um eine deutschfeindliche Regierung zu halten“, „deutschnationale Entartung“ und dergleichen mehr vorwirft. Ich weiß doch, daß jede Bemühung in dieser Richtung ein vergeblicher Versuch wäre, denn wenn sich einmal die von Parteilichkeit diktierte Mörgelesucht, wie ich dies nun aus der von jener Seite beliebten Beurteilung meiner Tätig-

das Wohl und Wehe der dritten und vierten Generation seiner wirklichen und vermeintlichen Anverwandten in der Heimat, denen er die Möglichkeit zu einem zukünftigen, rasch vorüberfliegenden Glückstraum durch seine Heirat nicht vorweg benehmen wollte; in zweiter Linie auch durch den fatalen Umstand, daß seine in zeitweiliger Haremsanlage-Anwendungen unternommenen Versuche, verbürgt echten Odalisten in ehrbarer Weise sich zu nähern, in einer Weise endeten, daß er es, zumal an seiner Rehrseite, ziemlich lange wenn auch nicht bis an sein selig Ende spürte. In der Folge häufig Rückfälle in seine ursprüngliche Natur gehabt und bei solchen Gelegenheiten einen Gang zum Küchenpersonal gezeigt zum importierten, selbstverständlich. Die Nachrichten über diesen Punkt sind aber sehr verworren, und weil darin etwas vorkommt, was beiläufig mit „postene franjice“ zu übersetzen, mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Das Pech des Mannes war, daß er sich, wie dies nach dem oben Gesagten ganz selbstverständlich, sehr häufig in den Duars der Araber aufhielt und fataler Weise immer gerade dann, wenn diese eben daran waren, von den „Eindringlingen“ eine recht empfindliche Schlappe zu erleiden. Erfreulicherweise aber kam der „ganz gehaute“ Schwerenöter in derlei Fällen immer mit einem blauen Auge, d. h. mit der Einbuße seiner gebrechlichen Fahrnisse davon. Im erstürmten Constantine mit anderen Verteidigern der Stadt gefangen genommen, hatte er schon ein Uebermaß von Püffen und Kolbenstößen abbekommen um seines „D, vfi svetniki pomagajte!“ willen, das er weder seiner Sinne noch seiner französischen und

keit entnehmen zu müssen glaube, — zum Uebelwollen, ja zur Schmähsucht (man warf mir in einer Versammlung aus dem gleichen Anlasse Volksbetrug vor) gesteigert hat, da wäre wohl jeder Appell an die Einsicht und Objektivität vergebens.

Ich tue dies auch nicht, um mir, wie man glauben zu machen sucht, für die bevorstehende Reichsratswahl Stimmen, die sonst nicht zu haben wären, zu ergattern. Wer mich kennt und weiß daß ich mich weder im Jahre 1907 noch diesmal als Wahlwerber aufgedrängt, sondern lediglich dem an mich ergangenen Rufe in der Ueberzeugung Folge geleistet habe, daß ich damit meinem Volkstume und den mannigfachen Interessen meines Wahlkreises nützen kann, der wird einen derartigen Gedanken nicht aufkommen lassen. Ich betrete vielmehr deshalb neuerlich den Weg der Abwehr, weil es mir nicht gleichgültig ist, wenn die breite Öffentlichkeit in dieser Sache lediglich auf Grund eines unvollständigen Versammlungsberichtes und einseitiger gegnerischer Äußerungen meine Haltung beurteilt, — und weil es mir nicht gleichgültig ist, wie sie urteilt.

Ich wende mich an die Öffentlichkeit und nicht nur an die Wählerschaft des 11. steirischen Wahlkreises, weil es sich nicht um örtlich beschränkte, sondern um eine Angelegenheit handelt, an der unser gesamtes Volkstum interessiert ist und diesem demnach auch ein Anspruch auf Aufklärung zusteht.

Der anfangs erwähnte Bericht — Berichterstatter war Herr Norbert Jahn, Schriftleiter der „Marburger Zeitung“ — bringt in aller Kürze die besonderen Gründe zu meiner Gegnerschaft gegen die Errichtung des Provisoriums in Wien (— ich führte unter anderem an die Befürchtung, daß durch die Errichtung des Provisoriums die Hochschulwünsche der Südslawen gefördert und daß mit der Errichtung einer fremdsprachigen Fakultät in Wien ein nicht zu unterschätzendes Präjudiz für die begehrte Errichtung fremdsprachiger Schulen in den deutschen Orten des Unterlandes geschaffen werden könnte —) und fügt kurz bei: „Da sich der Verband für die Bewilligung aussprach, habe er (damit bin ich gemeint) aus loyalen Gründen einem Vertreter der Klubmehrheit seine Stelle im Budgetausschusse für diese Abstimmung überlassen müssen.“

Nun, so einfach habe ich diese Sache nicht dargestellt und so einfach war sie auch nicht.

Indem ich mich auf meine in der „Deutschen Wacht“ vom 26. Oktober 1910 Nr. 86 unter der Ueberschrift: „In eigener Sache zur Steuer der

Wahrheit“ abgedruckten Darstellung des Sachverhaltes berufe, bemerke ich vor allem, daß ich meinen Bedenken gegen die Errichtung des Provisoriums, aus denen ich nie ein Hehl machte, auch in der denkwürdigen Sitzung des Deutschen Nationalverbandes vom 15. Juni v. J. gegenüber den Mitgliedern der Regierung, die damals anwesend waren klar und deutlich zum Ausdruck brachte. Der Verband entschied sich damals unter dem unmittelbaren Eindrucke der eingehenden ersten Wechselrede, in der das Für und Wider besprochen wurde, mit 39 gegen 16 Stimmen für das Provisorium. Die Gründe, welche die Mehrheit hiezu bewogen, setze ich als bekannt voraus, bemerke aber, daß in der Wählerschaft des Wahlkreises, den ich damals vertrat, die Ansichten auseinandergingen und soweit ich dies bisher beobachten konnte, auch heute noch auseinandergehen.

Der gefaßte Beschluß sollte bindend sein für die Haltung im Budgetausschusse, in den ich nebst anderen Mitgliedern, seinerzeit, als diese Frage dort noch nicht aktuell war, entsandt worden bin. Ich und jene Verbandsmitglieder des Budgetausschusses, welche meine Anschauung in dieser Frage teilten, wollten und konnten unserer Ueberzeugung, mit der wir im Verband nicht durchdrangen, das Opfer nicht bringen, gegen diese unsere Ueberzeugung im Budgetausschusse im Sinne des Verbandsbeschlusses für das Provisorium zu stimmen, weshalb wir mit Ausnahme des Abgeordneten Wolf, der sich auf den Standpunkt stellte, daß er nicht vom Deutschen Nationalverband, sondern von der deutschradikalen Vereinigung, der er angehörte, in den Budgetausschusse entsandt worden sei und daher in dieser Angelegenheit nicht an den Beschluß des Deutschen Nationalverbandes, sondern an die Anschauung der Mehrheit seiner engeren Vereinigung gebunden sei, unsere Stellen im Budgetausschusse niederlegten, dabei auch von der Erwägung ausgehend, daß es nicht angehe, daß im Budgetausschusse infolge des zufälligen Umstandes daß die überwiegende Mehrheit der vom Verbandsmitglieder in diesen Ausschusse entsandten Verbandsmitglieder der Anschauung der Minderheit waren, diese und nicht die Anschauung der Mehrheit des Verbandes zum Ausdruck kommen solle. Im anderen Falle, wenn wir unsere Stellen im Budgetausschusse beibehalten und ohne Rücksicht auf den gefaßten Beschluß gegen das Provisorium gestimmt hätten, hätte man uns ein illoyales und gegen die einfachsten Regeln der Klubdisziplin, die ja seinerzeit auch von der Alldeutschen Vereinigung streng gehandhabt

wurde, verstoßendes Vorgehen wohl mit Recht vorwerfen können. Außerdem unterlag es damals keinem Zweifel mehr, daß auch ohne und gegen die Stimmen der dem Verbandsangehörigen Mitglieder des Budgetausschusses die Annahme des Provisoriums zu gewärtigen war, falls das Hindernis der slowenischen Obstruktion wegfällt. In der Tat ergab später die Abstimmung 40 Stimmen für und 6 Stimmen gegen das Provisorium und hatte sich dieses Verhältnis im anderen Falle auf 36 gegen 10 Stimmen verschoben. Eine Beteiligung an dieser Obstruktion hätte wohl kaum Billigung gefunden und dürfte in dieser Beziehung die Bemerkung genügen, daß auch das dem Budgetausschusse angehörende Mitglied der alldeutschen Vereinigung zur Teilnahme an der Obstruktion sich nicht veranlaßt sah. Das Verbleiben im Budgetausschusse und das Abgeben der Stimme in einem dem gefaßten Verbandsbeschlusse entgegengesetzten Sinne wäre demnach eine Demonstration gegen den eigenen Verband gewesen, die aber die Annahme des Provisoriums im Ausschusse nicht verhindert hätte.

Wenn also heute behauptet wird, daß ich dadurch, daß ich meine Stelle im Budgetausschusse niederlegte, bewußt gegen das nationale Interesse aus Eghalität gegen den Verband handelte und damit antinationale Handlungen habe ermöglichen helfen, so muß ich dies als eine übelwollende Beurteilung meiner Handlungsweise bezeichnen, dies umso mehr, als ich den Tatsachen entsprechend in der vorerwähnten Versammlung auch mitteilte, daß ich mir für die Verhandlung im Plenum — worüber der Versammlungsbericht keine Mitteilung enthält — ausdrücklich die meiner Ueberzeugung entsprechende Abstimmung vorbehalten habe und wurde auch die Abstimmung im Plenum mit Verbandsbeschlusse freigegeben.

Ich habe in der Versammlung auch auf den möglichen Vorfall verwiesen, daß die im Verbands überstimmten Mitglieder des Budgetausschusses die äußerste Konsequenz des Austrittes aus dem Verbands hätten ziehen sollen. Dies hätte aber die Niederlegung der Stellen nicht nur im Budgetausschusse, sondern auch in den andern Ausschüssen, in die sie seinerzeit vom Verbands entsandt worden sind, zur notwendigen Folge gehabt, was mit dem Verzicht auf die Mitarbeit in den Ausschüssen gleichbedeutend gewesen wäre. Ich für meine Person konnte und wollte außerdem auf die Unterstützung des Verbandes, die mir in dankenswerter Weise wie-

arabischen Brocken mehr mächtig, immer wieder hervorstieß und das für ein Kabylen-Kriegsgeschrei und demzufolge für eine in diesem Momente doppelt freche Herausforderung gehalten wurde, als zufällig Lamoriciere, damals bekanntlich erst Oberst, mit seinem Adjutanten dahergelritten kam und seinem harmlosen algerischen Reindellieferanten, dessen drollige Figur und verzwickte Situation als Araber-Scheich ihn nicht wenig erheiterten, den Laufpaß gab mit der heilsamen Ermahnung, in ähnlichen Lagen sich seines heimlichen „fatane charabin“ (verteufelten Kauderwelsch) nicht wieder zu bedienen. Etwas schlimmer erging es ihm anlässlich der Razzia des Generals Pelissier. Er war mit hasenartiger Behendigkeit schon fast vor dem Eingang der bewußten Höhle gelangt, worin er samt den anderen Geflüchteten und dazu wahrscheinlich noch mit seiner eigenen suha roba, gefesselt worden wäre, wie sein Lieblingsgericht, die vaterländische Krainerwurst. Da erwischte ihn noch rechtzeitig ein riesiger Landsmann-Fremdenlegionär mit artiger Faust und mit dem Rufe: Kaj hudica, pa zopet tukaj ises, ti stara sitna srota, ti prismojena, boš sel domu? beim Burnuß-Flick und schleuderte ihn in einem Bogen, lähn geschwungen wie die, was diesen Punkt betrifft, berühmten Henkel der Nowak'schen Louci und flegte und daß es nur so wie bei dem Uebereinanderfallen einer größeren Masse von crepinje schepperte, über ein Paar Franzosenglieder hinweg nach rückwärts einer Gefangenenestorte zu. Der allerschwerste Schicksalsschlag war aber für ihn die Gefangennahme der „Smalah“, jene glorreiche, von der Meisterhand Gordie Vernets in einem Kolossal-

gemälde umwogte französische Waffentat. Im Gefolge der Smalah, d. i. vom Harem und Troß der großen Emies Abd-el Kader, befand sich auch eines seiner umfangreichsten lonce-Depots, reich an eigens für obigen Harem angefertigten Stücken von hohem Kunst- und noch höherem Gebrauchswert. Daß die französischen Chasseurs es zumal mit letzterem trieben, wie viele Jahrzehnte später nach der Schlacht bei Wörth die deutschen Krieger mit den Damen-Toilette-Artikeln, gefunden im Bettlager Mac Mahons, ist unschwer zu erraten!

Le vidit, gorje viditi napake je seren rane vsekalo kervave! Die Beforsnis, heute oder morgen bloß 40, 140 oder 164 Millionen Reifniger Währung als Streitobjekt hinterlassen zu können, bildete für die Galle, die dem ehemaligen reseta- und lonce-Kröjus nach all' den verlustreichen Abenteuer über-gelassen war, als sie sich zu dem gewissen unaus-gesetzt fressenden Geier ausgewachsen hatte, auch nicht mehr das richtige Dreiwato. So kam es denn, daß er, man konnte in Laibach zwar nicht erfahren, wann und wo, aber sicherlich „vorzeitig“ aus dem Leben schied. Als der große Löwentöter Tartarin aus Tarascon nach Afrika gezogen kam, da weilte Monsieur Chorges Rouac, potier et boissillier en gros et en detail, beziehungsweise Sidi Ouaki ben Ouaki höchst wahrscheinlich nicht mehr unter den Lebenden. Denn ansonsten hätte der biedere Südfrenzose an jenem Kasinoabend in Algier außer der des illustren Prinzen Gregor von Montenegro zweifelsohne auch des weitberühmten und ihm selbst einigermaßen kongenialen, hundertfachen Reifniger Millionärs Bekanntschaft gemacht und Alphonse

Daudet der Mit- und Nachwelt etwas davon überliefert.

Daß ich mit den im Vorstehenden skizzierten Resultaten meiner algerischen Nachforschungen außerordentlich zufrieden war, versteht sich von selbst. Meine Zufriedenheit erhielt noch eine Steigerung, als ich über den Stand und Aufenthaltsort des präsumtiven Haupterben etwas Näheres erfuhr. Der Genius loci hatte wieder seines Amtes gewaltet. Nach seiner Logik der Tatsachen bildete zu einem vielfachen Millionär aus Reifnig einzig und allein ein irgendwo in der Region des Sterzes und der Kröpfe funktionierender, „ganz mittellose (!) Nachtwächter das äquivalente hereditäre Gegenstück. (Man scheint in Reifnig der Ansicht zu sein, daß es auch Nachtwächter mit Latifundien und Immobilien gibt. Anmerkung des Sezers.) Es brauchte daraufhin nicht erst der amtlichen Zuschriften mit der Versicherung, daß der algerische Aufenthalt und die Millionen des Georg Nowak weder in den Akten der österreichischen noch der französischen Gerichte vorhanden seien, um mich zu bestimmen, mein ursprüngliches Vorhaben mit Hilfe bewährter Genealogen auf dem Umwege über Vater Adam meine allernächste Verwandtschaft mit dem Erblasser dokumentarisch nachzumachen, sofort aufzugeben. Nach dem Ratschlusse des Schicksals waren mir nun einmal keine anderen als den jeweiligen „fixen Bezügen“ proportionierte Lebensfreuden beschieden. Meine Illusionen: Automobile, Parlament, Kunstmäzenatentum und Haremsgenüsse nach europäischem Ritus betreffend, waren in Nichts zerflattert, aber was an ihrer Stelle geblieben war, kam einer tagenjammerlichen Stimmung doch keines-

berholt in völkischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten zu teil ward, für die Zukunft nicht verzichten. Diese weitestgehende Konsequenz hätte ich wohl kaum vor der Wählerschaft verantworten können.

Dies ist der wahre Sachverhalt und gebe ich mich trotz dieser ungeschminkten Darstellung durchaus nicht der Erwartung hin, daß nun des Verdächtigens und Nörgelns ein Ende sein wird. Ich werde dies zu ertragen wissen, zumal man in meinem sonstigen Verhalten wohl kaum einen Anlaß finden kann, mir nahe zu treten.

Richard Marchl.

## Zur Reichsratswahlbewegung.

Rohitsch-Sauerbrunn.

Im Kurort Rohitsch-Sauerbrunn fand Donnerstagabend im Hotel „Sonne“ eine sehr zahlreich besuchte Wählerversammlung statt. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Franz Mulli gewählt, der in gedrängter Kürze das Wirken des bisherigen Reichsratsabgeordneten Landesgerichtsrates Richard Marchl für den Kurort Rohitsch-Sauerbrunn beleuchtete und insbesondere hervorhob, daß der Wahlwerber sich für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Rohitscher Lokalbahn, für den Anschluß des Kurortes an die interurbane Telephonlinie Wien-Triest und im Kampfe gegen die drohende Mineralwassersteuer besonders hervorgetan hat. Der Bemühung des Abgeordneten sei es ferner einzig und allein zu danken, daß die Regierung die Regelung des Radmannsdorferbaches in namhafter Weise gefördert hat.

Hierauf beantragte Postmeister Witterhammer folgende Entschließung: „Die am 27. April im Hotel „Sonne“ in Rohitsch-Sauerbrunn versammelten Reichsratswähler begrüßen es mit Freude, daß Euer Hochwohlgeboren wieder als Wahlwerber aufgetreten sind. Wir sprechen Ihnen für Ihre bisherige erfolgreiche Bemühung für den Kurort unseren verbindlichsten Dank aus und geben Ihnen die Versicherung, insgesamt für Ihre Wiederwahl rückhaltlos einzustehen. Wir überlassen es Ihrer Einsicht, ob Sie es für notwendig halten, bei uns eine Wählerversammlung abzuhalten oder nicht, erklären jedoch, daß wir eingedenk Ihres bisherigen ersprießlichen Wirkens unsere Stimmen ohne jeden Vorbehalt für Euer Hochwohlgeboren abgeben werden und daß wir voll Vertrauen das Abgeordnetenmandat in Ihre Hände legen.“

Diese Entschließung wurde einstimmig unter Heilrufen angenommen und von allen anwesenden

wegs gleich. Bedenkenfreie Rechtsfreunde und über-eifrige, grundsnaive Zeitungskorrespondenten sterben, so erwiderte ich, ebensowenig aus wie die Scham der Leichtgläubigen, beziehungsweise Dummen, welche deren verführerischen Lockrufen ihre Efelsohren zu leihen stets bereit sind. So lange aber diese beiden Prachtspielarten der Genus Homo sapiens existieren, wäre es auch vollwertiger Stoff zu ansiebigem Gemütsheiterung, wird es auch märchenhaft reich in einem Märchenlande dahingegangenen Nowaks und „Burzen“, die von der Hoffnung auf deren Millionen am Narrenseil geführt werden, zu Zeiten immer wieder geben.

Die guten Ribnicani haben mir seit jeher leid getan. Die Anekdoten, zu deren Helden man sie machte, waren im Grunde doch nur schlechte Uebersetzungen der Erzählungen von den ruhmvollen Meinungen und Taten derer von Schilba und Schöppenstädt. Jetzt nach der Geschichte mit dem Millionen-Nowak tun sie mir noch mehr als jemals leid, denn sie haben mit diesen ihrem ureigensten Reifnitzer Schilbbürgerstreich so ziemlich alle einschlägigen Leistungen ihrer deutschen Vorbilder um ein Beträchtliches überboten. Es gibt in Krain einzelne Orte, in denen man, ohne seine Knochen zu riskieren, nach gewissen Dingen sich nicht erkundigen darf. In dem einen ist es ein „beschlagener“ Karpfen, in dem anderen eine „gepreßte Händin“, in dem Dritten eine „angefettete“ Schnecke. In Reifnitz dürfte in Zukunft die Frage nach dem „Jurij“ und seinen Millionen nicht recht geheimer sein! Sepsio Africanus.

Wählern unterzeichnet. Freitag wurde dem Wahlwerber Herrn Landesgerichtsrat Marchl diese Entschließung von einer Abordnung der Wähler mit der Versicherung überreicht, daß die unterfertigten Wähler für seine Wahl rückhaltlos und ohne jede Bedingung einstehen werden.

Landesgerichtsrat Marchl erörterte in seiner beifälligst aufgenommenen Wahlrede insbesondere die Steuerpläne der Regierung.

Die Berichterstattung über seine bisherigen Versammlungen, sagte der Redner, könnte den Anschein erwecken, als ob er ein Fiskalist, ein Befechter neuer Steuern und von Steuererhöhungen wäre. Er müsse sich gegen diese Auffassung mit aller Entschiedenheit verwahren und überlasse eine derartige Rolle recht gern anderen Politikern. Er fühle sich jedoch als ehrlicher Politiker verpflichtet, die Wählerschaft darüber aufzuklären, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Staatsfinanzen, eine Erhöhung der Staatseinnahmen voraussichtlich unausweichlich sei, insbesondere dann, wenn man an die Bewirklichung der Sozialversicherung, der Zeitvorrückung, der Sanierung der Landesfinanzen, der Lokalbahnvorlage u. s. w. schreiten werde. Er fühle sich zu dieser Aufklärung sowie zur Darstellung dessen, was die Regierung auf dem Gebiete des Steuerwesens beabsichtige, umso mehr verpflichtet, weil die Gegner gerade in dieser Hinsicht durch unrichtige und übertriebene Ausführungen und demagogische Schlagworte die Wählerschaft irreführen und den Deutschen Nationalverband in den Geruch fiskalischer Anwendungen zu bringen trachten. Gerade in diesem Punkte seien die Ausführungen des Redners in Brunnorf und Windisch-Feistritz ungenau wiedergegeben, in denen er — wie er dies auch heute tue — den zunächst in Betracht kommenden Finanzplan der Regierung auch in seiner Wirkung auf die Steuerträger und demgemäß seine eigene Stellungnahme im Falle der sich ergebenden Notwendigkeit, die Staatseinnahmen zu erhöhen, dargelegt habe. Selbstverständlich trete auch er in erster Linie für eine Sanierung der Staatsfinanzen durch solche Ersparungen im Staatshaushalte ein, die einer gedeihlichen Förderung und Entwicklung der Volkswirtschaft und der Befriedigung der berechtigten Forderungen der verschiedenen Stände und Berufe nicht hinderlich sind, also vor allem für eine Vereinfachung der Verwaltung, insbesondere in den Staatsbetrieben, hauptsächlich auf dem Gebiete des staatlichen Eisenbahnwesens. Nur dann, wenn diese nicht zureiche, könne an die Erhöhung der bestehenden und Einführung neuer Steuer gedacht werden, wobei aber vernünftiger- und gerechterweise darauf Bedacht genommen werden müsse, daß nicht jene Steuerträger getroffen werden, deren Leistungsfähigkeit ohnehin schon bis zur äußersten Grenze der Leistungsmöglichkeit in Anspruch genommen sei. Diese notwendige Rücksichtnahme führe dazu, daß neben der Erhöhung jener direkten Steuern, wo dies ohne Beeinträchtigung der Entwicklungsfähigkeit der betreffenden Zweige unserer Volkswirtschaft und unter Vermeidung einer ungerechten Belastung möglich sei, erwogen werde. Deshalb müsse auch billigerweise die starke Belastung einzelner Zweige durch die Privatbeamtenversicherung und die bevorstehende Sozialversicherung in Betracht gezogen werden.

Redner besprach sodann die bisher bekannt gewordenen Absichten der Regierung auf dem Gebiete der Finanzverwaltung und seine Stellungnahme zu den einzelnen Steuerfragen. Aus seinen Ausführungen könne man recht deutlich entnehmen, daß er gegen den Vorwurf, ein unbedingter Anhänger neuer Steuern und Steuererhöhungen zu sein, gefeit sei. Insbesondere sei er stets gegen Versuche aufgetreten, die Einnahmen in einzelnen Steuerzweigen durch das Anziehen der Steuerschraube zu vermehren, was niemals zur Hebung der Steuermoral beitragen könne, wohl aber eine begründete Verbitterung hervorrufen müsse.

### Wählerversammlungen in Windischgraz und Friedau.

Am 6. ds. wird Landesgerichtsrat Richard Marchl in Windischgraz und am 10. ds. in Friedau Wählerversammlungen abhalten.

## Der Guerillakrieg in Albanien.

Von unterrichteter Seite gehen der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ folgende Mitteilungen über die albanische Aufstandsbewegung zu: „Von den westeuropäischen Ideen, die den jungtürkischen Führern als leitende Programmpunkte dienen, verdienen drei hervorgehoben zu werden: Der Nationalismus, der jeden Eingriff fremder Mächte in inneren Angelegenheiten der Türkei abwehrt, der Zentralismus und eine Reorganisation der Verwaltung. Diese Bestrebungen, untereinander zusammenhängend, sind aber zweifelsohne durch die Art ihrer Durchführung der Grund der ganzen innerpolitischen Mißerfolge und der seit dem jungtürkischen Regime nur mit kurzen Unterbrechungen sich bemerkbar machenden Aufstandsbewegungen. Sind die Kämpfe in Jemen, Hauran und gegen die Drusen unter einem den europäischen Staaten etwas ferner liegenden Gesichtspunkte zu beurteilen, so drängen die Guerillakämpfe in den nordalbanischen Alpen von selbst zur Stellungnahme. Sowohl die unmittelbare Nachbarschaft Oesterreich-Ungarns, als die schwangende Haltung Montenegro haben sie zum Gegenstande eifrigster Erörterung in der russischen und westeuropäischen Presse gemacht, die mit ihren unrichtigen, tendenziösen Schlüssen diese ganze Bewegung für ihre Zwecke zu werden sucht. Ein kurzer Rückblick gibt aber sofort ein richtiges Urteil über die ganze Sachlage.“

Scheffet Torghut Pascha hat es unterlassen, in dem Aufstandsgebiete die Ordnung vollkommen herzustellen, er begnügte sich infolge der unermesslichen Terrainschwierigkeiten mit äußerlichen Erfolgen, so daß die sofort darnach einsetzende straffe Anspannung des Zentralismus den Boden für den neuen Aufstand vorbereitete. Der berüchtigte Issa Boletinaz hatte sich mit seinen Wehrkämpfern auf montenegrinisches Gebiet nach Podgorica geflüchtet, zahlreiche Fäden spannen sich von dort zu den christlichen Gebirgsstämmen des Hoti, Rastrati, Blementi, Eibri und plötzlich ging der Sturm auf die einiam, in großen, Entfernungen voneinander liegenden, dazu noch schwach besetzten türkischen Grenzblockhäuser los, die nach heldenmütiger Gegenwehr auch erlagen. Diese Anfangsphase des Aufstandes verleitete zu der Annahme, es sei eine Einigung der mohammedanischen und christlichen Albanesen erfolgt, die aber durch die Stellung des Boletinaz bald widerlegt wurde. In Konstantinopel selbst nahm die Krise in der jungtürkischen Kammerpartei alle Aufmerksamkeit in Anspruch, so daß die Rebellen weitgehende Erfolge erringen konnten. Nun ist Scheffet Torghut mit 17 Bataillonen regulärer Truppen und Artillerie eingetroffen und der Aufstand dürfte seinem Ende nahe sein, wenn auch hier und da noch versprengte Banden sich durch Ueberfälle auf türkische Truppen bemerkbar machen werden.

Zieht man aus diesen Vorgängen das Resümee, so kann gesagt werden, daß das nationalistische Prinzip der Ablehnung einer Intervention der Mächte erfolgreich blieb, vor allem uzw. infolge der neutralen, durchaus beobachtenden Haltung Oesterreich-Ungarns, die auch auf Montenegro, das in diesen Tagen mit der russischen Botschaft in Konstantinopel in enger Fühlung stand, den nötigen Eindruck nicht verfehlte. Dagegen hat die rein zentralistische Richtung eine offenkundige Niederlage erlitten. Die von französischen Ansichten beherrschten jungtürkischen Führer sahen in einem nationalen Einheitsstaate ihr Ziel und suchten dies zu verwirklichen, ohne die grundverschiedenen Verhältnisse in Erwägung zu ziehen. Sie verletzten damit jahrhundertalte Rechte, verletzten durch die Aktion der Waffenabgabe nationale Empfindlichkeiten, ohne daß sie im Stande gewesen wären, durch eine klaglose Führung der Verwaltung diesen Beschwerden auf anderer Seite entgegenzutreten. Dieser Zusammenbruch der extremen Saloniker-Richtung durch die Reaktion zu einem konservativ-nationalistischen Programme, wie es Wahmud Scheffet Pascha und Haki Pascha vorschwebt, das die Gewährung einer in den Rahmen des Gesamtstaates sich einfügenden nationalen Autonomie für die Albanesen vorsieht, wird in den albanischen Bergen früher Ruhe schaffen, als das Aufgebot noch so großer Truppenmassen, die vor der verkehrstechnischen Erschließung dieser Gegenden doch noch immer nur zeitweilige Erfolge erzielen können.

## Politische Rundschau.

### Serbien und Oesterreich-Ungarn.

Von unterrichteter Seite wird der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ geschrieben:

Dem Aufschube des Besuchs des Königs von Serbien am österreichisch-ungarischen Hofe ist wohl infolge der nachgerade kindischen Sensationshaschereien eines Teils der Wiener Presse in der Öffentlichkeit viel zu viel Bedeutung beigemessen worden. Der Besuch ist aufgeschoben worden, weil man in Wien die Situation König Peters in Belgrad nicht erschweren wollte. Die Ursache liegt also nicht in dem Stande der offiziellen Beziehungen zwischen Wien und Belgrad, sondern in der völlig ungeklärten Lage in Serbien. Die Reise erschien nicht mehr opportun als sich gezeigt hatte, daß sie den inneren Parteikampf in Serbien verschärfen würde. In Wien hatte man dem Besuche zugestimmt, weil man dadurch den guten Willen freundschaftliche Beziehungen mit Serbien zu pflegen bekunden wollte. Uebertriebenen Fassungen gab man sich dabei nicht hin. Die Äußerung des gegenwärtigen serbischen Ministerpräsidenten Pafitsch: „Wir müssen uns in Wien als Freunde zeigen, damit wir uns um so leichter im Frieden vorbereiten“, zeigt, daß in den Anschauungen der führenden Politiker Serbiens noch sehr tiefgehende Wandlungen sich vollziehen müssen, bevor an die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Wien und Belgrad zu denken ist. Der Aufschub des Besuchs König Peters ändert also im wesentlichen an der Situation gar nichts, es wäre denn, daß hiedurch eine Aenderung der Gruppierung der serbischen Parteien angebahnt werden würde. Die Nachrichten, daß es in Belgrad zunächst zu keiner Kabinettskrise kommen wird, dürfte richtig sein, da der gegenwärtige Ministerpräsident Pafitsch den König Peter in dem Glauben zu erhalten weiß, daß das gegenwärtige Regime allein die Sicherheit der Dynastie Karageorgewitsch zu garantieren vermöge und da Pafitsch durch das wahrscheinliche Ausscheiden des Ministers des Äußern Milanowitsch aus dem Kabinette und durch den Umstand, daß die Posten zweier Fachminister frei sind, in der Lage ist, die bereits wankend gewordenen Jungradikalen durch einige Ministerportefeuilles neuerdings an sich zu ketten. Länger als bis zum Herbst dürfte das gegenwärtige Kabinett sich jedoch nicht halten, denn nachgerade wird man auch am Belgrader Hofe einsehen, daß normale Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn der Konsolidierung der Verhältnisse in Serbien weit dienlicher sind, als die Fortdauer einer Regierung, die sich nur dadurch am Ruder erhält, daß sie den König fortgesetzt in der Furcht vor seiner Entthronung erhält.

## Aus Stadt und Land.

### Cillier Gemeinderat.

Am Freitag den 5. Mai 1911 um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschussung statt, mit folgender Tagesordnung:

#### Mitteilung der Einkünfte.

Berichte des Rechtsausschusses über: die Eingaben um Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Cilli, betreffend: die Bedienerin Anna Terschel, den Schuhmacher Franz Katsch, die Hebamme Maria Kast, die Wäscherin Anna Koren, den Wächter Stefan Hoinit und den Reisenden Emil von Costa und über einen Amtsvortrag betreffend die Wahl der Mitglieder in die Reichsratswahlkommission.

Bericht des Bauausschusses über: das Ansuchen der Puntigamer Bierniederlage in Cilli um Bewilligung zur Aufstellung eines Firmaständers bei der Dornbachbrücke und einen Amtsvortrag betreffend die Baugebrechen am Steigerturm im Rathaushofe.

Berichte des Finanzausschusses über: 1. den Rechnungsabluß des städtischen Gaswerkes für 1910 und die Rechnungsabläufe über die städtischen Unternehmungen für 1910; 2. einen Amtsvortrag betreffs Entlohnung des städtischen Fischereiausschüßers Anton Winkelhofer.

Berichte des Gewerbausschusses über: 1. Ein Ansuchen des August Schel um Verleihung einer Buchdruckerei-Konzession; 2. ein Ansuchen der Genossenschaftsdruckerei um Verleihung einer Buchdruckerei-Konzession und 3. ein Ansuchen des nationalen Verlages um Verleihung einer Buchhandlungs-Konzession.

Bericht des Schlachthausverwaltungs-ausschusses über eine Eingabe der Fleischnhauer-Genossenschaft in Cilli betreffs Entrichtung der Kühlzellegebühren.

Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

**Oberlandrat Dr. Casper** †. Sonntag ist in Graz Herr Oberlandrat Dr. Heinrich Casper im 51. Lebensjahre ganz unerwartet verschieden. Oberlandrat Casper, eine der geachtetsten Persönlichkeiten der Landeshauptstadt, war der führende Kopf in der Grazer Gemeindevertretung und hat bei der Schaffung der Landtagswahlreform ganz hervorragend mitgearbeitet. Die deutsche Politik in Steiermark verliert an Heinrich Casper einen ebenso fähigen, wie überzeugungstreuen Gesinnungsgenossen, die Landeshauptstadt Graz einen ihrer tüchtigsten Bürger.

**Titelverleihung.** Der Kaiser hat im Stande der Finanzprokuratoren dem Finanzrat Dr. Rudolf Thomann in Laibach tagsfrei den Titel und Charakter eines Oberfinanzrates verliehen.

**Vom Veterinärdienst.** Der k. k. Bezirksarzt H. Rupp in Radkersburg wurde nach Graz versetzt. An seine Stelle kommt der k. k. Bezirksarzt Eduard Recal aus Voitsberg.

**Errichtung einer Staatsbahndirektion in Graz.** Bekanntlich hat der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark bereits vor Jahren beim Eisenbahnministerium die Errichtung einer eigenen Staatsbahndirektion in Graz unter eingehender Begründung angeregt. Da ihm bisher auf diese Eingabe eine Erledigung nicht zugekommen ist, hat er neuerliche Schritte unternommen. Die besonderen Vorteile die für das Land Steiermark durch die Errichtung einer solchen Verwaltungsstelle erwachsen würden, sind bereits in den Tagesblättern eingehend besprochen worden und es liegt auch auf der Hand, daß die steirischen Staatsbahnlagen die jetzt von nicht weniger als vier Staatsbahndirektionen verwaltet werden, in einer einzigen gewiß wirksamer vertreten sein könnten.

**Hochschüler-Versammlung.** Für Montag den 8. d. mit dem Beginne um 5 Uhr nachmittags hat die Freie Vereinigung deutschvölkischer Hochschüler eine § 2-Versammlung in die Theater-Gastwirtschaft in Graz einberufen. Landtagsabgeordneter Dr. Eugen Negri wird über die derzeitigen Verhältnisse im steirischen Unterlande und über politische Tagesfragen sprechen. Als Einberufer zeichnen die Hochschüler: Bouvier, Krah, Lusza, Petsch und Kössler. Auf Namen lautende Einladungskarten sind bei den Einberufern erhältlich.

**Die Schuhmachergenossenschaft** in Cilli hielt am Sonntag unter dem Voritze des Vorstehers Johann Berna ihre Hauptversammlung ab. Die Verhandlungsschrift über die letzte Genossenschaftsversammlung wird zur Kenntnis genommen, ebenso werden der Geschäfts- und Kassabericht genehmigt, worauf zur Vornahme der Neuwahlen der Mitglieder in die verschiedenen Ausschüsse der Genossenschaft geschritten wird. Diese Wahlen haben folgendes Ergebnis: Zum Vorsteher wurde Herr Johann Berna wiedergewählt, zu dessen Stellvertreter Johann Prevolschel. Zu Ausschüssen in die Genossenschaftsvorsteherung wurden gewählt: Michael Matschek, Josef Potnik, Michael Kodritsch, Josef Zwelber, Anton Kodela und Georg Supanz. Zu Ersatzmännern: Vinzenz Sobes, Johann Kofz und Puschnit. Als Ausschüsse in den scheidungsgerichtlichen Ausschuss wurden Puschnit, Johann Berna, Johann Kofz, Josef Prelog, Josef Potnik und / Josef Zwelber und als Ersatzmänner Johann Prevolschel, Karl Tarek und Michael Kodritsch gewählt. Ferner wurden als Ausschüsse in die gemeinsame Gehilfenrentenkasse der Kleider- und Schuhmachergenossenschaften gewählt Johann Berna und Johann Prevolschel und als Ersatzmänner Michael Kodritsch und Josef Zwelber. Als Delegierte in die Gehilfenversammlung wurden Johann Berna und Johann Prevolschel gewählt. In den Ueberwachungsausschuß erscheint Matthias Morn und als dessen Ersatzmann Karl Tarek gewählt. Zum Vorsitzenden der Gefellenprüfungscommission wurde Johann Berna, zu dessen Stellvertreter Johann Prevolschel und zu Beisitzern Josef Potnik und Anton Kodela und zu Ersatzmännern Puschnit und Reicher gewählt. Zu Revisoren für die Genossenschaftskasse wurden Matthias Morn und Puschnit gewählt. Die Genossenschaftsumlagen für das Jahr 1911 wurden über Antrag des Herrn Matthias Morn in folgender Weise festgesetzt: Gewerbetreibende ohne Hilfspersonal 60 Heller, mit einer Hilfskraft 1.40 Kr., mit 2 Gesellen und 2 Lehrlingen 2.20 Kr., mit 3 Ar-

beitern und Lehrlingen 3.60 Kr., mit 4 Arbeitern 4.60 Kr., mit 5 Arbeitern 5.50 Kr. und mit 6 Arbeitern 6.60 Kr. Eine sehr lebhaft besprochene entspinnt sich über die Frage wie dem stetigen Rückgange des Schuhmacherleingewerbes gesteuert werden könnte und es werden als Hauptgründe für die Schädigung des Gewerbes angeführt, daß der Handel mit Schuhen freigegeben ist und von fast allen Geschäftsleuten insbesondere aber von Trödlern betrieben wird. Die Versammlung beschließt daher, an die Gewerbebehörden mit dem Ersuchen heranzutreten, bei Ausfertigung von Gewerbebescheiden für den Schuhwarenhandel an Trödler ausdrücklich zu betonen, daß neue Schuhwaren in dem Trödlerwarenerverkaufsladen nicht verkauft werden dürfen, sondern daß hiezu ein eigener Raum gehalten werden muß, der mit dem Trödlergeschäfte in keiner Verbindung steht. Gleichzeitig beschließt die Versammlung zum wiederholtenmale an die Gewerbebehörden zu appellieren, daß sie gegen das Pflückerwesen (unbefugte Ausübung des Gewerbes) einschreiten und Personen die sich einer solchen Uebertretung schuldig machen, strenge bestrafen mögen.

**Vom Ursulaberg-Haus.** Die Stadt Cilli bringt diesem für das steirische Unterland in touristischer wie nationaler Beziehung wichtigen Schuhhausbau ein lebhaftes Interesse entgegen, wie auch die Zeichnung von Anteilsscheinen zur Bestreitung der Baukosten zeigte. Nun ist der bisherige Reichsratsabgeordnete von Cilli, Herr Landesgerichtsrat Richard Marchl so freundlich gewesen, den Ehrenvorsitz des Bauausschusses zu übernehmen, der sich unter der rührigen Leitung des Primararztes Dr. Hans Harpf in Windischgraz gebildet hat.

**Gau Untersteiermark des Deutschen Schulvereines.** Sonntag den 7. Mai um halb 5 Uhr nachmittags findet im Deutschen Hause die diesjährige Jahresversammlung des Gaues Untersteiermark des Deutschen Schulvereines statt, zu dem sämtliche Vereinsmitglieder Zutritt haben. Zu Ehren der anwesenden Gauboten veranstalten die beiden hiesigen Schulvereinsortgruppen um 8 Uhr abends im kleinen Saale des Deutschen Hauses einen Unterhaltungsabend mit gefanglichen und humoristischen Vorträgen unter Mitwirkung der Cillier Musikvereinskapelle. Im Interesse der deutschen Sache hoffen die beiden Ortsgruppenleitungen auf zahlreichen Besuch.

**Bürgerliche Schützengesellschaft in Cilli.** Um eine Kollision mit dem Brucker Festschießen zu Pfingsten zu vermeiden ist die Cillier Bürgerliche Schützengesellschaft, von dem anfänglich bestimmten Termine abgegangen und hat für das anlässlich der Neuherstellung ihrer Schießstätte geplante Eröffnungsfestschießen für den 25., 29., 30. Juni und den 1. und 2. Juli dieses Jahres festgesetzt. Die Einladungen zu dem mit vielen und hohen Preisen besetzten Schießen werden bereits nächste Woche ausgegeben werden.

**Monatsversammlung der Ortsgruppe Cilli des Bundes deutscher Arbeiter f. d. U.** Am Sonntag den 30. April um 7 Uhr abends hielt die Ortsgruppe Cilli des Bundes deutscher Arbeiter für die Alpenländer ihre diesmonatliche Zusammenkunft im Verbandsheim Gasthaus Krell ab. Obmann Heinrich Findeisen eröffnete mit herzlichen Begrüßungsworten an die zahlreich erschienen die Versammlung und erteilte sodann dem Schriftführer das Wort zur Verlesung des letzten Protokolles, welches anstandslos angenommen wurde. Es folgte nun der Bericht über die Klagenfurter Bundeshauptversammlung, erstattet vom Bundesbruder Hugo Schlagmann, der, nach einigen erklärenden Worten seitens des Obmannes, mit Dank zur Kenntnis genommen wurde. Unter Punkt Allfälliges besprach Obmann Findeisen den Plan eines Ausfluges und wurde beschlossen, denselben im Falle günstiger Witterung am Sonntag den 14. Mai nach Store zu veranstalten. Mit Worten des Dankes und der Aufforderung, für die Organisation stramm einzutreten, besonders jetzt in der politisch stark bewegten Zeit, schloß der Obmann die Versammlung.

**Brand.** Aus Drazenburg schreibt man uns: Am 26. April brach beim Besitzer Franz Jagric in Preska, Bezirk Drazenburg, Feuer aus, welches das Wohn- und Wirtschaftsgebäude gänzlich einäscherte. Auch für die Nachbarsgebäude war große Gefahr vorhanden, die aber durch das schnelle Eingreifen der Bevölkerung verhütet wurde. Das Feuer dürfte durch Unvorsichtigkeit mit einem offenen Lichte entstanden sein. Jagric erleidet einen Schaden von beläufig 8000 Kronen, welcher nur mit einer Versicherung von 2000 Kronen gedeckt erscheint. Sämtliche Möbel, Hausgegenstände und Futtermittel fielen den Flammen zum Opfer.

**Evangelischer Gottesdienst in Sichenwald.** Am kommenden Sonntag nachmittags halb 5 Uhr findet im „Neuheim“ beim Bahnhof zu Sichenwald der erste Gottesdienst mit einer außerordentlichen Vollversammlung der Gemeindeglieder statt. Hierzu ist jedermann herzlichst eingeladen.

**Cillier Athletik-Sportklub.** Der Athletik-Sportklub veranstaltete Dienstag den 2. d. M. in Saale des Hotel Mohr einen zahlreich besuchten Kneipabend, der einen äußerst gemüthlichen Verlauf nahm. Der Obmann des Vereines, Herr Franz Rebeuschegg, nahm hiebei Gelegenheit allen denjenigen, die bei der Gründungsfeier des Vereines ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache stellten, den herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere dankte er den erschienenen Damen, die sich um das Gelingen des schönen Festes ein besonderes Verdienst erworben hatten. Zugleich überreichte er dem Fehrtlehrer des Vereines Herrn Pangerz und Herrn Franz Krell reizende Andenken, die ihnen der Verein für ihre Mühewaltung widmete. Sichtlich überrascht, dankten die beiden Geehrten. Bei Bieder und Becherklang verging der Abend allzuschnell und erst spät trennten sich die Erschienenen.

**Fußballwettbewerb.** Wie gemeldet wurde, sollte am Sonntag den 7. d. M. ein Fußballwettbewerb zwischen dem Marburger Sportverein und unserer Fußballmannschaft stattfinden. Da jedoch die Marburger im letzten Moment abschieden, so war es nicht mehr möglich, für den 7. d. M. eine Mannschaft nach Cilli zu verpflichten. Indessen findet am 14. d. M., welcher Termin als fest abgeschlossen gilt, ein Wettbewerb mit dem Grazer Athletik-Sportklub, der derzeit besten alpenländischen Mannschaft, in Cilli statt, ein Spiel das hochinteressant zu werden verspricht, zumal die Grazer sich die größte Mühe geben werden, die Niederlage die sie im Herbst von den Cilliern erlitten haben (2:1) wettzumachen. Am Sonntag den 7. d. M. findet ein internes Wettbewerb zwischen der 1. und 2. Mannschaft des Cillier Athletik-Sportklubs statt, und zwar bei freiem Zutritt. Beginn 4 Uhr nachmittags.

**Fremdenverkehrsausschuß Cilli.** Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannahet und die Anfragen von auswärts sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle anzumelden, um dem Ausschusse in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Anton Ströck, Stadthaus.

**Monatsausweis des Einlagenstandes** gegen Kassenscheine und Einlagsbücher der k. k. priv. Böhmischen Unionbank:

Stand am 31. März 1911 . . . K 81,199,038.16  
 „ „ 29. April 1911 . . . „ 81,444,709.98

daher Zunahme K 245.671.82

**Die Verkehrsverhältnisse im Logar-tale.** Bei dem am 20. November 1910 in Marburg abgehaltenen untersteirischen Verkehrstage wurde u. a. 1. der Ausbau der Fortsetzung der Sanntalerstraße von Sulzbach bis zum Eingang in das Logar-tal; 2. die Herstellung der Straßenverbindung aus dem oberen Sanntale nach Obervevlach oder Eisentappel und 3. die Aktivierung eines Postautomobilverkehrs während der Sommermonate zwischen der Bahnstation Ribdorf an der Paal und Sulzbach angeregt. In Gemäßheit dieses Beschlusses hat der Landesverband für Fremdenverkehr entsprechende Schritte unternommen und wurde nunmehr von der Statthalterei durch das Ministerium für öffentliche Arbeiten eingeladen, sich über diese Verkehrsmittel vom Standpunkte ihrer zufälligen Bedeutung für den internationalen Fremdenverkehr zu äußern. Der Verbandsausschuß beschloß, die Äußerung an die Statthalterei abzugeben, daß die erwähnten Maßnahmen als eine Vorbedingung für eine gedeihliche Ent-

wicklung des internationalen Fremdenverkehrs in dem an Naturschönheiten so reichen oberen Sanntale dringend notwendig erscheinen.

**Klerikalismus in Krain.** In einem offenen Briefe wendet sich eine Krainer Lehrerzeitung an die Landesregierung um Schutz der Lehrer gegen Uebergriffe der Krainer Pfarrer. Diese richten Briefe an die Bewerber von Lehrerstellen, in welchen sie den Kompetenten mitteilen, daß sie die angestrebten Stellen nur dann erhalten, wenn sie keinem den Klerikalen feindseligen Vereine angehören, an keiner derartigen Versammlung teilnehmen, auch keine solchen Zeitschriften halten, jeden Verkehr mit gegnerischen Leuten vermeiden und die Kirche regelmäßig besuchen. Zur Sicherstellung dessen wird auch von den Lehrern eine schriftliche Bestätigung verlangt. Ein Kommentar zu dieser Einschränkung persönlicher Freiheit ist eigentlich überflüssig. Man könnte nur bemerken, daß sie nahezu an straffällige Erpressung grenzt und daß eine jähnliche Bevormundung und Knechtung der Lehrer durch die Kirche kaum in der Konfessionszeit zu verzeichnen war.

**Verhaftete Fahrraddiebe.** Am 29. April wurde beim Kaufmann Josef Karlovsek bei seinem Hauptgeschäft in Ostroschno bei Cilli ein Fahrrad des Besitzers Anton Jost im Werte von 200 Kronen gestohlen. Diesen Diebstahl verübten die beiden arbeitslosen Landstreicher Johann Landeder und Johann Gusej, die verhaftet und dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert wurden.

**Von einem Hunt die Hand zerquetscht.** Aus Gonobitz schreibt man uns: Im Kohlenwerke in Rabldorf entgleiste ein Hunt. Als die Bergarbeiter Franz Videncik und Martin Kumer ihn in das Geleise heben wollten, kippte der Hunt um; Videncik kam dabei mit der linken Hand unter den Wagen, wodurch sie ihm buchstäblich zerquetscht wurde. Im schwer verletzten Zustande wurde er in das Krankenhaus gebracht.

**Beim Ausheben eines Rabennestes schwer verunglückt.** Der 13jährige Anton Schrammel in St. Marein wollte ein Rabennest ausheben. Er war schon ziemlich hoch gestiegen und beim Neste angelangt, als der Ast auf dem er stand, abbrach. Schrammel stürzte aus einer Höhe von 30 Meter herab und brach sich beide Arme. Schrammel, der in das Krankenhaus in Cilli überführt wurde erlitt auch mehrere leichte Verletzungen.

**Einbrüche.** Beim Besitzer Martin Logaric in Trennenberg wurde in der Nacht in sein Haus eingebrochen und ihm dabei Kleider und Geräte im Werte von über 200 Kronen gestohlen. In derselben Nacht wurde auch beim Besitzer Josef Ahsl in Attendorf ein Einbruch in den Keller verübt und daraus Wein und Essig entwendet. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

**Spielende Kinder als Brandstifter.** Aus Schönstein schreibt man uns: Am 25. d. abends brannte die Mühle des Besitzers Josef Loncan in Sterminagraben gänzlich nieder, wodurch er einen ganz bedeutenden Schaden erleidet, umsomehr, als die Mühle nicht versichert war. Das Feuer wurde durch Kinder, welche mit Zündhölzchen spielten verursacht.

**Gonobitz.** (Straßenbau). Der Bauunternehmer Ingenieur Ladislaus Roth hat in der Gora einen Steinbruch für die neue Straßenpflasterung eröffnet. Zu diesem Behufe ist ein Trupp Reichsitaliener eingetroffen. Der Bau der Straße gegen Dplotnitz schreitet rasch vorwärts. Mehrere Hundert Arbeiter werden dabei beschäftigt. Die Gendarmerieposten (Bezirks-Gendarmeriekommando Gonobitz und der Posten Dplotnitz) erhielten durch fremde Mannschaft Verstärkungen.

## Bermischtes.

Was alles auf der Leipziger Messe ausgeboten wird. Das „Leipziger Tageblatt“ berichtet, daß auf der letzten Leipziger Messe zwei Revelaerer Firmen die bekannten Revelaerer Altäre ausgestellt haben mit der besonderen Anpreisung von 1000 Tagen Ablaß. Der eine Aussteller, Fritz Lücke, ersucht „Reisende und Wiederverkäufer, auch stille Vermittler sich genügend zu informieren, wie die höchsten unschätzbaren Güter fürs ewige Leben leicht und sicher zu erwerben sind“. Der Ablaßhandel Teigel hat seinerzeit den direkten Anlaß zu der Bewegung der Reformation gegeben. Damals handelte Teigel aber nur selbst mit den Ablaßzetteln. Das aufgeklärte 20. Jahrhundert ist weiter vorgeschritten. Es werden jetzt Reisende, Wiederverkäufer und stille Vermittler für den Vertrieb gesucht. Demnach scheint

der Umsatz in „Ablaß“ bedeutend gestiegen zu sein. Die Konkurrenzfirma des Herrn Lücke hatte ihr Firmenschild mit der Muttergottes von Revelaer und der Devise geschmückt: „Dankebar rückwärts, mutig vorwärts, gläubig aufwärts“.

(Die moderne Venus. Eine der berühmtesten Malerankedoten aus dem Altertume berichtet, daß der Künstler Zeuxis seinen Auftrag, ein Bild der schönen Helena für die Stadt Kroton zu malen, in der Weise ausgeführt habe, daß er die schönsten Jungfrauen der Stadt als Modelle benützte, indem er die schönsten Körperteile und Gliedmaßen jeder einzelner als Modell für die entsprechenden Partien seiner Helena vermerkte. Einen englischen Maler hat nun der Ehrgeiz erfaßt, es dem alten Zeuxis nachzutun. Es ist dies Hal Hurst, der in englischen Gesellschaftskreisen als Maler von Frauenbildnissen recht bekannt und beliebt ist. Er stellte sich die doppelte Aufgabe, eine Gesellschaftschönheit und eine Bühnenschönheit, und zwar beide in der Weise zu malen, daß er das Vorbild zu allen Teilen ihrer Gesichter sich von anerkannten Schönheiten der Gesellschaft und der Bühne entlieh. Denn wohlverstanden: im heutigen England kann es sich wohl um ein Bildnis, nicht aber wie bei den Griechen, um eine Helena von voller Gestalt handeln! Das Ergebnis des Versuches dieses modernen Zeuxis wird nun im neuesten Heft der Londoner Zeitschrift „Strand“ der Beurteilung vorgelegt und fürwahr! eine Galerie schönerer Modelle, als Mr. Hurst zu diesen beiden Köpfen zur Verfügung stand, hat vielleicht nie ein Maler gehabt. Was zunächst die „Gesellschafts-Venus“ betrifft, so ist die allgemeine Haltung und der große Umriß des Kopfes in Anlehnung an die äußerst pikante und vornehme Schönheit der Gräfin Curzon geschaffen worden, an die das Bildnis auch in ganzen entfernt erinnert. Das Haar gaben die Gräfin Helmsley und die Lady Maidstone her. Die wichtige Partie der Nase wurde selbst wieder in verschiedenen Teile, Nasenrücken, Nasenflügel usw. eingeteilt, und drei Damen der englischen Aristokratie nämlich die Gräfin Curzon, die durch ihre klassische, strenge Nase berühmte Lady Beatrice Pole-Carew und die Gräfin Priscilla Annesley hatten die Ehre, zu diesen Teilen Modell zu stehen. Die letztere Dame gab zusammen mit der Prinzessin von Pleß auch das Modell für die Augen ab, das Rinn des Idealkopfes ist nach der Lady Helmsley und der Gräfin Annesley, die Lippen sind nach denen der Lady Curzon und der Lady Maidstone, die Augenbrauen nach denen der Prinzessin von Pleß und Lady Helmsley gebildet, während der schlankte Nacken an die Formen der Herzogin von Marlborough erinnert. Nicht weniger reizvoll war die Aufgabe, die dem Maler die „Bühnenvenus“ stellte. Hier hielt er sich für allgemeine Haltung des Kopfes und die Augenbrauen an die reizende Miß Lily Elsie, während Miß Lily Brayton die großen schwärmerischen Augen herlied. Für Nase und Unterlippe stand die bekannte Lina Cavaleri Modell, wobei sie die Ehre der Nase allerdings mit der unmutigen Miß Marie Studholme zu teilen hatte. Den Zauber des Haares entlieh der Maler vor allem von der in England unendlich beliebten Miß Gertie Willar, ohne jedoch Anleihen für diese Partie bei Miß Elsie und Miß Billie Burke zu verschmähen. Besser hat es wahrscheinlich selbst Zeuxis nicht gehabt: und das Ergebnis? Es liegt in zwei großen Abbildungen der genannten Zeitschrift vor und soweit man danach urteilen darf, muß man sagen, daß zwei recht süßliche Köpfe im Salonblattstil entstanden sind, die weder im einzelnen noch im ganzen an die Schönheit auch nur des geringsten der Modelle heranreichen, die dem Künstler zur Verfügung standen. Um ein Werk zu schaffen wie jene Helena, deren Ruhm das ganze Altertum sang, muß man eben nicht nur wie Zeuxis verfahren, sondern auch — ein Zeuxis sein.

Allerlei von Fahrscheinen. Ueber Fahrtscheine plauderte jüngst im „Neuen Wiener Tagblatt“ der Schriftsteller Oskar Bospalec. Der Verfasser, der Fahrtscheine der Straßenbahnen und Omnibusse sammelt, bemerkt, daß man an den unscheinbaren, wertlosen Papierchen allerlei Interessantes beobachten kann; denn in diesen prägen sich intime lokale und sogar nationale Eigenschaften aus. Dem Aufsatz seien einige Einzelheiten entnommen: Die farbenfreudigsten Märchen sind die der neapolitanischen Straßenbahn. Da gibt es herrliche blaue Tinten, die unverkennbar der Färbung des Meerwassers im Golf von Neapel abgelauscht sind, leuchtendes Rot springt einem in die Augen (Ausbruch des Besubs), verschiedene gelbe Töne kommen vor (Orangen und Zitronen), fattes Grün (Lorbeer und Myrten) usw. Wie blaß sind dagegen diejenigen der Straßen-



# Exquisite Neuheiten in Seidenstoffen bei Franz Kohlfürsts Nachfolger

Lyoner Seiden- und Crefelder Samt-Fabriks-Niederlage

Graz Hauptplatz 15 Graz

Lieferant sämtlicher Wirtschaftsverbände. — Muster gratis und franko.

En gros.

Gegründet 1872.

En detail.

Zl. 790.

## Kundmachung.

Sonntag den 21. Mai 1911, vormittags 9 Uhr findet im Magistratsgebäude, 1. Stock, die

### Generalversammlung

der Bezirkskrankenkassa Cilli

statt. — Sollte zu dieser Versammlung die beschlussfähige Anzahl nicht erscheinen, so findet eine Stunde später d. i. um 10 Uhr ebendort die **zweite Generalversammlung** statt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlussfähig ist.

**Tagesordnung:** 1. Bericht des Vorstandes über den Rechnungsabschluss pro 1910 und Entlastung desselben. 2. Ergänzungswahlen in den Vorstand. 3. Neuwahl des Ueberwachungsausschusses. 4. Neuwahl des Schiedsgerichtes. 5. Allfällige Anträge.

### Bezirkskrankenkassa Cilli

am 30. April 1911.

Der Obmann: Victor Schwab.

## Freiwillige gerichtliche Liegenschaftsfeilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Schönstein Abt. I wird auf Ansuchen des Eigentümers **Gregor Jeris, Grundbesitzer in Weutsche** die Liegenschaft E.-Z. 25 K.-Gd. Weutsche, bestehend aus Wohnhaus Nr. 6, Wirtschaftsgebäude, Wiesen, Acker, Weide, Weingarten und Garten, im Gesamtflächenausmasse von 99 a 95 m<sup>2</sup> und Fahrnissen unter Festsetzung des Ausrufspreises von **2036 K 16 h** öffentlich feilgeboten. Das Vadium beträgt 200 K. Die Versteigerung findet am **9. Mai 1911** um 10 Uhr vormittag an Ort und Stelle in Weutsche Nr. 6 statt.

Anbote unter dem Ausrufspreise werden nicht angenommen. Den auf das Gut versicherten Gläubigern bleiben ihre Pfandrechte ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten. Der Feilbietungserlös ist in 2 Monaten hiergerichts zu erlegen. Die Bedingungen können hiergerichts während den Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Schönstein, Abt. I,  
am 7. April 1911.



### Mode und Haus.

**Moden- und Familienblatt I. Rang.**

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Breville-Probekopie durch John Henry Schwerin, Berlin W.

Welt über **100000** Abonnenten.

**1 K. 80 h**

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



## Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter ☉ Zufendung wöchentlich vom Verlag K 4.— ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probekopie vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

**Kein Besucher der Stadt München**

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

☞ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☜

## Echte Brüner Stoffe

FRÜHJAHR- UND SOMMERSAISON 1911

<b>Ein Coupon</b> <b>Meter 3.10 lang,</b> <b>kompletten</b> <b>Herrn-Anzug</b> (Rock, Hose, Gilet) gebend. kostet <b>nur</b>	}	1 Coupon 7 Kronen
		1 Coupon 10 Kronen
		1 Coupon 12 Kronen
		1 Coupon 15 Kronen
		1 Coupon 17 Kronen
		1 Coupon 20 Kronen

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.— sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarn etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannt

Tuchfabriks-Niederlage.

## SIEGEL-IMHOF in BRÜNN

Muster gratis und franko

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.

Infolge riesigen Warenbestandes stets grösste Auswahl ganz frischer Stoffe. Fixe billigste Preise. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.

## Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

liefert zu mässigen Preisen

## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

**Wohnhaus** mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Stadthaus in Cilli**, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

**Sehr schönes Landgut** im Saantale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Traffik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

**Schöne einstockige Villa** mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause, Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Villa** Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadtmte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

**Eine Realität** bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit  $\frac{3}{4}$  Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

**Weingartenrealität** in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstockiges Wohnhaus** mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Eine Villa**, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

**Weingartenrealität**, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus  $2\frac{1}{2}$  Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald,  $2\frac{1}{2}$  Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winterwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Aktienkapital: K 50,000.000.—

Reserven: K 12,750.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

K. k. priv.

# Böhmische Union-Bank

## Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppan, Ramburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Königshof, Klagenfurt, Villach. — Exposituren in Friedek-Mistek und Braunau.

**Durchführung** aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

**An- und Verkauf** von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

**Versicherung gegen Verlosungsverlust.**

**Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen.**

**Üebnahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwahrung.**

**Vermietung von Sicherheitskassenschränken (Safes).**

**Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlags-Bücher.**

**Kreditbriefe**

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

### Behufs Ehe

sucht 26jähriger Mann, Weingrosshändler und Hausbesitzer, katholisch, in der Nähe Wiens, braves häuslich erzogenes Mädchen mit entsprechendem Vermögen kennen zu lernen. Anträge unter „Maiglöckchen Nr. 20.000“ an die Verw. des Bl.

### Lehrmädchen

der deutschen und slowenischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, von besserem Hause ist und Vorliebe zum Handelsstand hat, findet sofortige Aufnahme bei der Firma Franz Zottl, Gemischtwarenhandlung in Hohenegg. 17455

Schöne, sonnige, an der Reichsstrasse gelegene

### Bauplätze

im Stadtgebiete Wind.-Feistritz, 5 Minuten vom Mittelpunkt des Ortes entfernt, sowie einen zahmen **Rehbock** hat zu verkaufen, einen 145 m<sup>2</sup> grossen **Weinkeller** und gleich grosses **Magazin** zu vermieten. **Offizial Max Fekonya**, Wind.-Feistritz. 17456

Eine schöne

### WOHNUNG

im I. Stock bestehend aus 2 Zimmern und Zugehör, ist sofort an eine ruhige Partei zu vermieten. Anzufragen bei **Georg Skoberne**, Wokanplatz Nr. 2. 17457

# Keller

gross, ist ab 1. Juni 1911 zu vermieten.

Anzufragen Stadtamt Cilli.

# Wohnung

im 1. Stock, bestehend aus 6 Zimmern mit Nebenräumlichkeiten, ist ab 1. August zu vermieten. Anzufragen Hauptplatz 12, 2. Stock.

### WOHNUNG

Ringstrasse Nr. 10, II. Stock, 5 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Küche, Speisekammer, Dachboden und Kelleranteil, nebst kleinen Garten, zu vermieten ab 1. Juli 1911. Zu besichtigen jeden Tag von 1/2—4 Uhr nachmittag. Anzufragen bei **J. S u c h e r**, Häuseradministrator der Stadtgemeinde Cilli.

### Quargel

Die erste Neboteiner Käsefabrik **J. Endl & Sohn**, Nebotein bei Olmütz offeriert feinste Quargel, ab Olmütz Nachnahme Nr. IV K 1.30, Nr. V K 1.80 per Schock. Ein Postkistel zirka 5 kg franko jede Poststation **K 5.—**. Ein Kistel Imperial Liptauer Bier-Käse **K 10.—**.

# Hotel Mohr

Mittwoch den 3. Mai 1911  
Eröffnung der Kegelbahnen.

Zl. 3356

## Kundmachung.

Im Sinne des Punktes 2 lit. e der Kundmachung des k. k. Statthalters von Steiermark vom 30. April 1910 Nr. 48 L.-G.-Bl. wird die Sonntagsruhe in den beiden Apotheken der Stadt Cilli am 7. Mai 1911 mit Rücksicht auf das an dem genannten Tage herrschende gesteigerte Bedürfnis nach Arzneimitteln, aufgehoben.

Stadtamt Cilli, am 11. März 1911.

Der Bürgermeister:  
**Dr. H. v. Jabornegg.**

### Maschinschreibunterricht

und **Stenographie** erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtamtssekretär **Hans Blechinger**.

### Agenten

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision f. meine **bestrenommierten** Fabrikate in **Holzrouleaux u. Jalousien** aufgenommen.

**ERNST GEYER**

Braunau, Böhmen. 15183

# Trödlerei

ist sofort preiswürdig zu haben. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

## Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach

### New-York und Boston

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

**Red Star Linie**

in Wien, IV., Wiednergürtel 6

**Julius Popper**

in Innsbruck, Südbahnstrasse 2

**Franz Doiene**

in Laibach, Bahnhofstrasse 41.

# Wohnung

2 Zimmer und Küche samt Zugehör ist sofort zu vermieten. Anzufragen Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.

## Englischer Stahl

1a Qualität für Werkzeug jeder Art  
**D.C. & M. Beardshaw Brothers**  
Sheffield

Verlangen Sie **Polo**.  
Blechflaschen nur mit ges. gesch.  
Spartropf-Einrichtung.



## Stabile Platzvertreter

werden gegen ein Monatsfixum von 150 K nebst hoher Provision für einen lukrativen Artikel aufgenommen. Anträge unter „Lukrativ 17459“ an die Verwaltung des Blattes.

## Ein schöner

# Besitz

(Meierhof)

in herrlicher Lage, halbe Stunde von Hohenegg bei Cilli entfernt, in einem Komplex gegen 26 Joch Wiesen, Acker und zirka 4 Joch Wald. Die Wiesen sind reichhaltig an Futterernte, und liefern nur süßes, fürs Vieh das bestausgiebigste Futter, und mit zirka 500 Stück ertragreichen Obstbäumen angelegt. Ein grosses Wirtschaftsgebäude mit gewölbter Stallung, Raum für mindestens 20 Stück Vieh mit 2 grossen Zimmern, 1 Küche, Keller und alles Notwendige zum Gebäude. Ein Nebenwirtschaftsgebäude, Schweinstallung, Harpe und grossen Brunnen, alles im besten Zustande, ist um einen sehr günstigen Preis zu haben. — Gelegenheitskauf! — Alles Nähere erteilt Frau Marie Zottl, Kaufmannswitwe in Hohenegg.

## Schreibmaschinen-Zubehör

für alle Systeme  
in allen Preislagen

liefern

## Glogowski & Co.

k. u. k. Hoflieferanten

Wien, I. Franz Josefs-Kai 15—17.



### Warnung!

Der echte **Macks KAISER-BORAX**

wird nur in feinen, zinnberroten Schachteln und in Ausführung wie oben in den Handel gebracht.

Man achte auf die Schutzmarke!

### Nachahmungen,

welche auf Täuschung berechnet sind, werden gerichtlich verfolgt, worauf Händler und Verbraucher aufmerksam gemacht werden.

FABRIK:

**Gottlieb Voith, Wien III/1.**

Überall zu haben.